Spannend und erdrückend

Studierende aus der GEW berichten von einer Studienfahrt nach Ravensbrück, veranstaltet vom Freundeskreis der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Der *Freundeskreis der KZ-Gedenkstätte Neuengamme*[1] veranstaltete Ende September 2015 eine zweitägige Studienfahrt ins mecklenburgische Ravensbrück. Einige Studierende aus der GEW Hamburg nahmen daran teil.

Das 1939 von der SS errichtete Konzentrationslager Ravensbrück war das größte Frauen-KZ auf deutschem Gebiet. 1941 wurde ein Männerlager angegliedert und 1942 in unmittelbarer Nachbarschaft das so genannte „Jugendschutzlager Uckermark" für junge Frauen und Mädchen in Betrieb genommen. Insgesamt waren in Ravensbrück und seinen über 40 Außenlagern nach Angabe der Gedenkstätte etwa 132.000 Frauen und Kinder, 20.000 Männer und 1.000 weibliche Jugendliche als Häftlinge registriert worden. In und neben dem Lager gab es Produktionsstätten, in denen die Häftlinge Zwangsarbeit leisten mussten, u.a. in der Rüstungsindustrie und Kriegswirtschaft für Siemens & Halske. In Ravensbrück wurden Zehntausende ermordet, starben an Hunger, Krankheiten oder durch medizinische Experimente. Kurz vor Kriegsende wurden ca. 7.500 Häftlinge vom Roten Kreuz evakuiert, über 20.000 wurden vom Lagerkommandant Fritz Suhren in Marschkolonnen in Richtung Nordwesten getrieben, bevor die Rote Armee die ca. 2.000 zurückgelassenen Häftlinge am 30. April 1945 befreite (vgl. www.ravensbrueck.de).

Am ersten Tag unserer Studienfahrt bekamen wir einen mehrstündigen geführten Rundgang über das Gedenkstättengelände. Der geleitete Rundgang blieb durch die kompetenten und in die Tiefe gehenden Erläuterungen des Guides Matthias Heyl – des pädagogischen Leiters der Gedenkstätte – besonders in Erinnerung. Er schilderte eindrucksvoll von seinen Begegnungen und Diskussionen mit Überlebenden des Ravensbrücker KZs.

So erzählte Heyl von den vielen Treffen – beispielsweise mit Margrit Wreschner-Rustow (geb. Marguerite Wreschner) und ihrer Schwester Charlotte, die als Zwangsarbeiterinnen in den Siemenswerken Kriegsmaterial produzieren mussten und mit Batsheva Dagan (geb. Isabella Rubinstein), die das Lager und die Todesmärsche von Auschwitz überlebte und heute regelmäßig am Generationenforum teilnimmt. Beide haben in vielen Gesprächen an der Gestaltung und Überarbeitung der Ausstellungen mitgewirkt. Bemerkenswert für die Bildungsarbeit der Gedenkstätte sind auch die regelmäßig stattfindenden Generationenforen, auf denen Überlebende des KZs mit Jugendlichen in Austausch treten.

Der erste Tag endete mit einem Spaziergang zum angrenzenden Gelände des so genannten Jugendschutzlagers Uckermark. Dort wurden von 1942 bis 1945 insgesamt 1.200 Mädchen und junge Frauen, die von den Nationalsozialisten als "kriminell", "staatsfeindlich", "sexuell verwahrlost" oder "asozial" eingestuft wurden, im Auftrag von Jugendämtern, Heimen oder Jugendgerichten durch die Reichszentrale zur Bekämpfung der Jugendkriminalität des Reichskriminalpolizeiamtes interniert und mussten Zwangsarbeit leisten. Im Januar 1945 wurde auf dem Gelände ein Vernichtungslager für Häftlinge aus Ravensbrück und anderen Konzentrationslagern gebaut.

Foto: Norbert Radtke (public domain)

Mahn- und Gedenkstätte KZ Ravensbrück: Lagertor (Außenansicht) mit Wachgebäude

Der Verein *Initiative für einen Gedenkort ehemaliges KZ Uckermark e. V.* ist eine von der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück unabhängige Initiative, welche versucht, die Geschichte des so genannten

Jugendschutzlagers aufzuarbeiten, zu erinnern und seit 2012 einen Gedenkort zu etablieren. Jährlich findet dort ein „antifaschistisches feministisches Bau- und Begegnungscamp“ für Frauen*Lesben*Trans* Personen statt, in dem der Gedenkort „Jugendschutzlager Uckermark“ weiter gestaltet wird. Die Initiative versucht einen Gegenpol zu staatlicher Gedenkpolitik darzustellen, was nicht ohne Spannungen und Dissens erfolgt. Gerade die Frage, wie verschiedene staatliche und nicht-staatliche Initiativen mit unterschiedlichen Fokussen gemeinsam Erinnerungspolitik und Gedenkarbeit gestalten können, war eine sehr interessante.

Die Gedenkstätte bemüht sich, die „besondere“ Konzeption des ehemaligen KZs als Frauen-KZ mit einer geschlechtssensiblen Perspektive aufzuarbeiten – auch wenn Heyl betont, dass auch in den Gedenkstätten ehemaliger Männer-KZs eine gendersensible Gedenkarbeit notwendig wäre. Für Ravensbrück stellt er heraus, dass Wärterinnen sowohl von den Häftlingen als auch in der Gedenkarbeit häufig als besonders grausam und mitunter entmenschlicht dargestellt würden. Ihm zufolge resultiere dies aus dem allgemeinen Wunsch, die hegemonialen Geschlechterbilder nicht zu brechen. Auch am Aufbau des KZs wurde dies deutlich. So gab es lediglich im Männerblock Ravensbrück Wachtürme. Der restliche Teil wurde ohne gebaut, da den Frauen ein geringerer Fluchtwillen zugestanden wurde. Auch die Diskriminierung und Verfolgung von Menschen als so genannte Asoziale war im Nationalsozialismus durch patriarchale Geschlechterverhältnisse und -bilder strukturiert. Die auf Männerphantasien gegründeten sexualisierten Zuschreibungen, die Frauen als „sexuell liederlich“ beschrieben, reichten aus, um diese als „asozial“ zu kategorisieren, zu verfolgen und zu ermorden.

Auch veranschaulichte Heyl die Verbreitung der nationalsozialistischen Ideologie in der deutschen Bevölkerung sehr gut. So entgegnete er auf die Frage, ob Häftlinge versucht hätten, über den anliegenden See des Lagers zu entkommen, dass es zwar Fluchtversuche gegeben hätte, aber auf der anderen Seite des Sees nicht die Befreiung, sondern ein nationalsozialistisches Deutschland gewartet hätte. Die Bewohner_innen der anliegenden Ortschaft Fürstenberg wussten von dem Konzentrationslager in Ravensbrück und profitierten zum Teil davon. Einige lieferten ihre Waren direkt ins Lager oder waren durch die Bereitstellung ihrer Arbeitskraft an der Aufrechterhaltung desselben beteiligt.

Die Gedenkstätte bemüht sich, die „besondere“ Konzeption des ehemaligen KZs als Frauen-KZ mit einer geschlechtssensiblen Perspektive aufzuarbeiten

Mit Anekdoten schilderte der pädagogische Leiter der Gedenkstätte die Verwunderung, die bei Besucher_innen noch immer hervorgerufen wird, wenn diese erfahren, dass die Lagerkommandanten mit ihren Familien sowie die Aufseherinnen des Lagers direkt am KZ gewohnt haben. Die Tatsache, dass Deutsche in großem Maße mit vollem Bewusstsein und mit tatkräftiger Unterstützung hinter den Vernichtungsvorhaben standen, stößt auch 70 Jahre nach Kriegsende noch immer auf Erstaunen bis Unglauben. In der Gedenkstätte Ravensbrück wurde anhand von Erfahrungsberichten von Häftlingen, Wärterinnen und Anwohner_innen verdeutlicht, dass die Ideologie der Differenzierung in „lebenswertes“ und „-unwertes“ Leben auch bei den Familienmitgliedern der Lagerkommandaturen weit verbreitet war und auch von deren Kindern in Form alltäglicher Beleidigungen der Häftlinge praktiziert wurde. Ausstellungen in den ehemaligen Wohnhäusern des Lagerkommandanten und der Aufseherinnen beschreiben eindrucksvoll ihr Alltags- und Arbeitsleben, ihre Biografien und die häufig ausgebliebene Reflexion über Verfolgung und Vernichtung.

Insgesamt war die Studienreise nach Ravensbrück ein spannendes und gleichzeitig erdrückendes Erlebnis, mit dem Eindrücke von nationalsozialistischer Ideologie und Praxis in einer speziellen frauenspezifischen Ausrichtung gewonnen werden konnten. Als Studierende gehörten wir (mit reichlich Abstand) zu den jüngeren Teilnehmer_innen der Fahrt. Unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven in der Gedenk(stätten)arbeit werten wir dabei als produktiv.

RONJA HEINELT, ROBERT HÜBNER, GESA MÜLLER, TOBIAS WOLLBORN
Studierende, GEW Hamburg

[1] *Der Freundeskreis der KZ-Gedenkstätte Neuengamme wurde 1988 von ehemaligen KZ-Häftlingen und engagierten Bürger_innen gegründet. Er begleitet die Arbeit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und unterstützt und fördert sie. Zusammen mit dem Arbeitskreis Kirchliche Gedenkstättenarbeit organisiert der Freundeskreis für seine Mitglieder und Interessierte jedes Jahre eine Gedenkstättenfahrt. Der Freundeskreis ist immer interessiert an neuen Mitgliedern und Aktiven. Weitere Infos: http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/service/ehrenamtliche-mitarbeit/freundeskreis-der-kz-gedenkstaette/informationen-zum-freundeskreis/*